

Wie wird alles enden?

Die christliche Botschaft im Kleid des heutigen Weltbildes

Einführung

„Inzwischen weiß man, dass unsere Einsicht nur ein Stück weit reicht und dass – vermutlich – dahinter immer noch mehr und anderes kommt, als der Mensch sich träumen lässt.“

Jörg Zink

Unsere Welt lässt sich nicht im Stil der Bildzeitung erklären, sie ist überhaupt nicht in Worte zu fassen. Sollen wir deshalb unsere Schüler(innen) von vornherein von der Chance ausschließen, etwas von der atemberaubenden Größe und Unfassbarkeit der Schöpfung zu erahnen?

Dürfen wir ihnen die Chance vorenthalten, gewusste Welt und religiöses Begreifen der Wirklichkeit so weit wie möglich in Einklang zu bringen, so dass sie sich als Menschen des 21. Jahrhunderts durch ein Ja zu Gott vertrauensvoll für einen ersten Grund, tiefsten Halt, ein letztes Ziel der Wirklichkeit entscheiden können?

Voraussetzung dafür ist, dass die Schüler(innen) in gelungener Elementarisierung mit den wichtigsten Erkenntnissen über unser evolutives Weltbild und über die Vereinbarkeit dieses Weltbildes mit den Aussagen der Bibel vertraut gemacht werden.

Sie müssen nicht alle Details verstehen – wer kann das schon? – sie sollen aber die Chance erhalten, aus der Enge unserer oft geheimnisleer erlebten Welt auszubrechen und durch die Meditation von Texten wie dem folgenden eine Ahnung von der Größe der Schöpfung und der Verheißung der zukünftigen Welt zu bekommen.

Josef Bürger

Vorbemerkungen zum Einsatz der folgenden beiden Texte:

1. Die Schüler sollten die großen Linien unseres evolutiven Weltbildes und die Grundzüge des biblischen Schöpfungsglaubens unter Einbeziehung dieses Weltbildes hinreichend verstanden haben.
2. Die/der Lehrer/in trägt den Text zunächst selbst überzeugend vor.
3. Erfahrungsgemäß finden die Schüler(innen) den Zugang zum zweiten Text schneller, da er mehr naturwissenschaftliche Fakten enthält.
4. Den Schülern wird nur ein Text präsentiert, keinesfalls beide!

Wie wird alles enden?

(Fassung mit Schwerpunkt: Theologie)

Die christliche Botschaft im Kleid des heutigen Weltbildes

Mit einer gewaltigen Explosion von Energie begann
– nach allem, was wir heute wissen –
vor 14 Milliarden Jahren
das Universum sich auszudehnen.
Zugleich entstanden Raum und Zeit und Naturgesetze.
Der Schöpfungsprozess dauert immer noch an
und wird auch in Zukunft weitergehen.
Elementarteilchen ziehen sich gegenseitig an,
Atome gehen wechselnde Verbindungen ein,
Zellen werden zu Zellverbänden,
und der Mensch wird erst Mensch durch
die Gemeinschaft mit anderen Menschen.
Der Weg der bisherigen Entwicklung zeigt,
dass jede Evolutionsstufe die Vorstufe eines neuen
Werde-Wunders ist, dass nichts verschwindet,
sondern das Einfachere in einer höheren, vorher
unverstellbaren Daseinsweise seinen Platz findet.
Und so sind Materie, Leben und Geist auf
geheimnisvolle Weise miteinander verschmolzen.
Hinter allem Geschehen steht die Kraft der Vereinigung.
Auf der Stufe des Menschen nennt man diese vereinigende Kraft "Liebe".
Nicht ein unsinniger Zufall, sondern Gottes schöpferischer Geist
ist der Ursprung und der tragende Grund aller Dinge.
Unsere Welt ist sichtbar gewordener Gedanke Gottes.
Wie ein Künstler in seinen Werken etwas von seinen Gedanken
und seinem Wesen ausdrückt,
so zeigt auch Gott in der Schöpfung etwas von seinem Wesen:
Er ist kein einsames Wesen, er lebt vielmehr in der
dreifaltigen Gemeinschaft von Vater, Sohn und Geist.
Gott ist also Beziehung, Gott ist die Liebe. (1 Joh 4,8; 1 Joh 4,16b)
Dies wird besonders am Leben Jesu sichtbar:
Es ist geprägt von der Liebe zur Erde, zum Leben und zu
den Menschen. Zugleich hat Jesus ein unerschütterliches Vertrauen zu Gott,
den er zärtlich "abba", mein lieber Vater, nennt.
In der heilenden Kraft der Liebe Jesu wird das Wesen des Schöpfers erkennbar:
Die größte Kraft des Universums ist nicht die Atomenergie
oder die Gravitation, sondern die Liebe.
Die Liebe aber will nicht Zwang, sondern Freiheit:
Unsere Werde-Welt ist deshalb nicht perfekt vorprogrammiert
und so gibt es in ihr auch das Leiden, das Übel und das Böse.
Wir können uns die weiteren Stufen
der Entfaltung der Welt nicht vorstellen.
Unsere Phantasie ist zu beschränkt.
Wir sind aus Sternenstaub, und die Atome
unseres Körpers werden irgendwann wieder

im Sternenstaub aufgehen.

So wie jedes Menschenleben endet, wird auch unsere Sonne in einigen Milliarden Jahren sterben, und schließlich wird auch unser Universum vergehen. Wir wissen nicht, wann dieses Ende der Welt kommt. Undenkbar, die Welt würde einfach nur hervorgebracht und dann wieder abgeschafft werden.

Wenn Gott die Liebe ist, die die Welt ins Dasein gerufen hat, können wir getrost darauf vertrauen, dass er die Welt und den Menschen nicht wieder zurück ins Nichts fallen lässt.

Die Offenbarung des Johannes im NT sagt es in prophetischen Worten:

Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr (Offb 21,1).

Wir können uns diese umgestaltete oder neugestaltete Welt nicht vorstellen:

”Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: das hat Gott denen bereitet, die ihn lieben” (1 Kor 2,9).

Was die Jünger begeistert vom Auferstandenen berichten, gibt uns starke Hoffnung:

Einer von uns, Jesus von Nazareth, kommt endgültig bei Gott an.

Wenn Jesus Christus auferstanden ist, dann werden auch wir auferstehen.

Jesus Christus ist aus dieser Welt und ihrem Leben und Leiden herausgetreten in eine neue Weise von Leiblichkeit, die nicht mehr den physikalischen Gesetzen unterliegt.

Jesus ist der ”neue Mensch”, in dem gleichsam der nächste Evolutionssprung schon getan ist.

Wer an ihn glaubt, hat das ewige Leben schon in dieser Zeit:

Denn das Reich Gottes ist schon mitten unter uns, besonders wenn das Leben in der Kirche als Glaubens-, Hoffnungs- und Liebesgemeinschaft gelingt.

”Das ist das ewige Leben: dich den einzig wahren Gott, zu erkennen, und Jesus Christus, den du gesandt hast”, sagt Jesus im Johannesevangelium (17,3).

Der Schweizer Astrophysiker Arnold Benz fasst seinen Glauben so zusammen:

Jesus sagt:

Ich bin das wahre Neue.
Wer auf mich vertraut,
hat Teil am Sinn des Ganzen
trotz Zerfall und Tod,
auch wenn die Sterne verglühn,
die Erde sich im Raum verirren
und das Universum zerstrahlen wird.

Josef Bürger

Wie wird alles enden?

(Fassung mit Schwerpunkt Naturwissenschaft)

Die christliche Botschaft in Kleid des heutigen Weltbildes

Mit einer gewaltigen Explosion von Energie begann
– nach allem, was wir heute wissen –
vor 14 Milliarden Jahren das Universum sich auszudehnen.
Zugleich entstanden Raum und Zeit und Naturgesetze.
Der Schöpfungsprozess dauert immer noch an
und wird auch in Zukunft weitergehen.

Auf dem kleinen Planeten Erde entstanden in einer chemischen
Evolution durch die Vereinigung von Elementen zunächst Enzyme, Proteine
und Aminosäuren: die Vorstufen und Bausteine des Lebens.
Und vor dreieinhalb Milliarden Jahren tauchten die ersten Einzeller auf.

Damit begann das Wunder des Lebens.
Weil sich Zellen vereinigten und Aufgaben untereinander teilten,
wurden aus Einzellern allmählich Mehrzeller und
schließlich Kriechtiere, Wirbeltiere und Säugetiere.
Aus dieser biologischen Evolution ging vor etwa hunderttausend Jahren
der heutige sprachfähige Mensch hervor.

Er ist aus Sternenstaub, denn in seinem Leib finden sich die Elemente,
die auch in den Sternen zu finden sind: Kupfer, Eisen, Phosphor.
Aber Gott stattete ihn mit einem Funken seines schöpferischen Geistes aus:
Nun stand ein Wesen auf, das nicht mehr einfach nur da ist,
sondern das weiß, dass es da ist: ein Wesen, das über sich nachdenkt, das
die Welt erforscht und das die Werke Gottes bestaunen kann.

Der Gang der Evolution ist voller
unvorhersehbarer Überraschungen und Wunder und die
menschliche Phantasie ist zu beschränkt, um sie ganz zu erfassen:
Der Mensch kann sich die weiteren Stufen der Entfaltung der Welt
nicht vorstellen und sein Leben ist viel zu kurz,
um den Werde-Prozess der Welt miterleben zu können.

So wie jedes Menschenleben endet, wird auch
unsere Sonne in zwei Milliarden Jahren sterben
und schließlich wird auch unser Universum vergehen.
Der Evangelist Matthäus schrieb vor fast 2000 Jahren:
*Sofort nach den Tagen der großen Not wird sich die
Sonne verfinstern, und der Mond wird nicht mehr scheinen;
die Sterne werden vom Himmel fallen, und die
Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. (Mt 24,29)*

Wir wissen nicht, wann dieses Ende der Welt kommt.
Doch der Weg der bisherigen Entwicklung zeigt,
dass jede Evolutionsstufe die Vorstufe eines neuen
Werde-Wunders ist, dass nichts verschwindet,
sondern das Einfachere in einer höheren, bisher
unvorstellbaren Daseinsweise seinen Platz findet:
Es ist die Kraft der Vereinigung, welche die Evolution
vorantreibt: Atome vereinigen sich zu Molekülen,

Moleküle zu Zellen, Zellen zu Organismen.
Selbst eine Galaxie ist ein Zusammenspiel von Milliarden von Sonnen.
In dieser Kraft der Vereinigung wird das Wesen des Schöpfers erkennbar:
Er ist kein einsames Wesen, er lebt vielmehr in der
dreifaltigen Gemeinschaft von Vater, Sohn und Geist.
Gott ist also Beziehung, Gott ist die Liebe. (1 Joh 4,8; 1 Joh 4,16b)
So gesehen ist die größte Kraft des Universums
nicht die Atomenergie oder die Gravitation,
sondern die vereinigende Liebe, in der sich Gott selbst offenbart.
Die Liebe aber will nicht Zwang, sondern Freiheit:
Unsere Werde-Welt ist deshalb nicht perfekt vorprogrammiert,
und so gibt es in ihr auch das Leiden, das Übel und das Böse.
Wer aber von der Liebe sein Denken und Handeln leiten lässt,
hilft mit, dass eine neue Welt heraufziehen kann.
Die Hoffnung auf diese "neue Welt"
vertreibt schon heute Depression, lähmende Angst und Verzweiflung:
Wir verschwinden mit dem Tod nicht im Nichts.
Dasselbe hoffen wir vom ganzen Universum.
Es ist undenkbar, die Welt würde einfach nur hervorgebracht
und dann wieder abgeschafft werden.
In der prophetischen Offenbarung des Johannes im Neuen Testament steht:
*Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde;
denn der erste Himmel und die erste Erde sind
vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. (Offb 21,1)*
Alles scheint zwar der unerbittlichen Zeit und Vergänglichkeit unterworfen zu sein.
Aber die umwerfenden Bekenntnisse und Erzählungen der Jünger,
die Jesus nach seinem Tod am Kreuz als Auferstandenen erfahren haben,
geben uns die Kraft zu einem hoffnungsvollen Leben,
weil der Tod seine lähmende Wirkung verloren hat
und weil das Tor in die endgültige Wirklichkeit Gottes offen ist.
Denn Christus ist aus dieser Welt und ihrem Leben
herausgetreten in eine neue Weise von Leiblichkeit,
die nicht mehr den physikalischen Gesetzen unterliegt.
Der auferstandene Jesus ist der "neue Mensch", in dem gleichsam
der nächste Evolutionssprung schon getan ist.
Wer an ihn glaubt, hat das ewige Leben schon in dieser Zeit (vgl. Joh 17,3).

Der Schweizer Astrophysiker Arnold Benz
fasst seinen Glauben so zusammen:

Jesus sagt:
Ich bin das wahre Neue.
Wer auf mich vertraut,
hat Teil am Sinn des Ganzen
trotz Zerfall und Tod,
auch wenn die Sterne verglühen,
die Erde sich im Raum verirren
und das Universum zerstrahlen wird.

Josef Bürger

Nach der Meditation eines der beiden Texte sollen die Schüler die leere Skizze bearbeiten, indem sie die vorgegebenen Begriffe dieser Skizze richtig zuordnen.